

## Protokoll zum Vortrag „Zurichtungen von Gesundheit in modernen Umwelten - eine Einladung zum Zweifeln“

Herr Göpel begann sein Referat mit dem Haupttitel „Zurichtungen von Gesundheit in modernen Umwelten“ zunächst mit einem autobiografischen Hinweis, dass er von den Gesundheitstagen in Berlin (z.B. 1980) als Gegenveranstaltung zum Ärztetag motiviert wurde, sich als Mediziner einem anderen Gesundheitsverständnis zuzuwenden, das von Initiativen wie z.B. feministischen Gruppierungen, Vegetarier, Medikamenten-Skeptiker usw. geprägt war. Ihn beeindruckte vor allem die Authentizität der Akteure, die Gesundheit als Ziel hatten und nicht Krankheit, sondern deren Prävention und dass der Fokus Gesundheit statt Krankheit war, wie ihn der Ärztetag diskutierte. Diese nötige Neuorientierung spiegelte sich in einem Mehr-Ebenen-Rahmenkonzept das Hr. Opel zeigte und in dem der Mensch im Mittelpunkt der Schnittmenge zwischen Natur und Kultur steht und für dessen Teilbereiche jeweils verschiedene medizinische Grundlagendisziplinen zuständig sind, die aber zusammenwirken müssen, um die Komplexität menschlicher Gesundheit und Krankheit zu erfassen (F2). Bei der Erläuterung dieses Orientierungsmodells rekurrierte er auf das Konzept von H. Schipperges der 1980er Jahre mit den Konstrukten Umwelt, Erbwelt, Innenwelt und Mitwelt, was dem ÖBPSM ähnelt, das in Grundzügen von G. Engel 1977 in Science veröffentlicht wurde (Anm: Ideen- u. konzeptgeschichtlich interessant!). In weiteren Ausführungen erläuterte er anschaulich seine Sicht vom „Unterwegs-sein im Leben“ in den verschiedensten Formen und Bedingungen (s. Folien). Er betonte die Differenz von „Gesundheit in Beziehungen“ i. Vgl. zu „Gesundheit als Produkt“ der Hauptströmung der Gegenwartsmedizin. Für die Lebenspraxis relevant, schlug er vor, die erweiterten "Regelkreise der Lebensführung", wie sie wiederum bereits Schipperges vorschlug, zu nutzen und führte dies über in das optimistisch stimmende Konzept der Gesundheitsförderung im Alltag im Kontext von kommunalen sozialökologischen Laboren.

Bei der Diskussion wurde die gesundheitsrelevante Rolle von Trauma (C. Seibt, DGH) aufgerufen, wobei auch hier eine interessante Grundthematik aufkam – wieviel Belastung ist salutogen, wieviel pathogen, und wenn ja, warum? – was aber nicht ausdiskutiert werden konnte (wird nachgeholt).

Kritisch wurde angemerkt, dass es zu viele konzeptuell scheinbar unterschiedliche Modelle gibt, die nach Verbindung rufen (D. Korczak, VDW)! Hr. Göpel replizierte, dass s. E. das Erleben des Subjekts Ausgangspunkt ist, und dass ein „freundlicher Rahmen“ gefunden werden müsse, der sich in den präsentierten Kategorien abbilden lässt, aber auch andere seien denkbar. J. Behrens (VDW) bestätigte diese Perspektive, die er in seinem Vortrag weiter ausbauen würde.

Christine von Weizsäcker (DGH, VDW) wies mit Bezug auf die zukunftsorientierte Schlussfolie <Anmerkung: hier nicht verfügbar> auf die Notwendigkeit hin, Kippunkte des Systems im Auge zu behalten, wenn es um die Rolle der Teilnehmer vs. Unterstützer an kooperativen Prozessen für Transformationen des Gesundheitsbereichs geht. Diesen Impuls werden wir bei den nächsten Meetings aufgreifen und vertiefen.

(Protokoll: Felix Tretter)